

Institut universitaire  
de médecine sociale et préventive  
Lausanne

■ **ZUSAMMENFASSUNG** ■  
' GESUNDHEIT VON FRAUEN  
SCHWERPUNKT HIV PRÄVENTION '  
AKTIONSPROGRAMM 1994 - 1997  
Evaluationsbericht

*Marie-Louise Ernst, Mary Haour-Knipe, Brenda Spencer*

■ August 1998

## Finanzierung

Die Evaluation wurde vom Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern, finanziert, Vertrag Nr. 316.95.5755 A-B-C

## Originalbericht

Ernst M-L, Haour-Knipe M, Spencer B. "Gesundheit von Frauen Schwerpunkt HIV Prävention" Aktionsprogramm 1994-1997: Evaluationsbericht - Evaluation Report. Lausanne : Institut universitaire de médecine sociale et préventive, 1998 (Raisons de santé, 22).

## NB

Das Programm, welches im Evaluationbericht beschrieben wird, wurde in den deutsch-, französisch- und italienischsprachenden Teilen der Schweiz durchgeführt. Der Bericht wurde in englischer und deutscher Sprache verfasst, da diese beiden Sprachen sowohl für die Koordinatorinnen als auch für die Evaluatorinnen des Programms verständlich sind.

Der Originalbericht (Englisch/Deutsch) und die Zusammenfassung (Deutsch, Französisch oder Englisch) können bei folgender Adresse bestellt werden:

Institut universitaire de médecine sociale et préventive  
Unité d'évaluation de programmes de prévention  
17, rue du Bugnon  
CH-1005 Lausanne/Switzerland

Telefon .. 41 (0)21 314 72 92

Fax .. 41 (0)21 314 72 44

E-mail uepp@inst.hospvd.ch

Internet <http://www.hospvd.ch/iump/>

## HINTERGRUND

Im Januar 1994 beauftragte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) die beiden Institute für Sozial- und Präventivmedizin in Basel und Zürich mit der Konzeption und Durchführung des Aktionsprogramms "Gesundheit von Frauen - Schwerpunkt HIV-Prävention". Der Zweck des Aktionsprogramms (AP), das von 1994 bis 1997 lief, bestand darin, die im Rahmen der nationalen Aids-Präventionsstrategie festgesetzten Zielsetzungen und Massnahmen so wie sie in dem den Frauen gewidmeten Abschnitt des Handbuchs zur nationalen HIV-Präventionsstrategie beschrieben sind, zu konkretisieren<sup>a</sup>.

Die Evaluation des frauenspezifischen Aktionsprogramms, einem Unterprojekt der Gesamtevaluation der schweizerischen Aids-Präventionsstrategie, erfolgte in zwei Phasen. Die 1. Phase, durchgeführt im Jahr 1996, bestand aus einer Kurzevaluation der organisatorischen Aspekte des AP. Die Evaluation behandelte Fragen wie "Was versucht das Programm zu erreichen (wie, was, für wen)?", "Was wurde effektiv gemacht? Falls etwas verändert wurde, wie und warum?". Es konnten Faktoren benannt werden, die einen optimalen Ablauf des Programms behinderten, und es wurden Empfehlungen formuliert für zukünftige Organisationsmodelle. Im November 1996 erschien ein interner Bericht über diese erste Phase der Evaluation, dessen Schlussfolgerungen und Empfehlungen bei den in der zweiten Phase formulierten Empfehlungen (S.10-14) berücksichtigt wurden.

Ziel der zweiten Evaluationsphase (Februar 1997 - März 1998) war es, die von 1994 bis 1997 erzielten Resultate des AP zu beschreiben und zu analysieren. Ausserdem sollten dem BAG Informationen geliefert werden, die es diesem gestatten, fundierte Entscheidungen über die künftige Strategie für das Aufgabenfeld Frauen und HIV/AIDS zu treffen. In dieser Evaluationsphase ging es um die Leistungen des AP und die Nachhaltigkeit der AP-Aktivitäten.

Die Erkenntnisse in dieser Zusammenfassung sind nach den spezifischen Evaluationsfragen der beiden Evaluationsphasen angeordnet:

### Evaluationsfragen

- **Welchen Output hat das Programm erbracht?**
- **Bezüglich der Nachhaltigkeit des vom BAG finanzierten Pilotprogramms:**
  - Was bleibt nach dem seit drei Jahren laufenden HIV-Präventionsprogramm für Frauen bestehen?**
  - Wodurch wird Nachhaltigkeit begünstigt?**
  - Wodurch wird Nachhaltigkeit behindert?**
- **Bezüglich der Gesundheit von Frauen: Welche Lehren lassen sich aus diesem Programm für andere Gesundheitsprogramme für Frauen ziehen?**
- **Welche Lehren lassen sich aus diesem Programm für andere nationale Gesundheitsprogramme ziehen?**

---

<sup>a</sup> Bundesamt für Gesundheit. HIV-Prävention in der Schweiz: Ziele, Strategien, Massnahmen. Bern: BAG, 1993: S. 117-30.

## METHODIK

In der zweiten Evaluationsphase befassten wir uns mit dem gesamten **Output** (jede Aktivität oder Produktion des AP) und mit der **Nachhaltigkeit**. Nachhaltigkeit wurde definiert als das Fortbestehen von

- Ideen und Einstellungen
- Aktivitäten
- Produkten

Outputs sind dann nachhaltig, wenn die Aktivitäten oder Ideen

- nach der Pilotphase oder der Startfinanzierung **weiterbestehen**,
- erneuerbar sind und **von anderen Leuten benutzt werden können**,
- in einer bestehenden Struktur, Organisation oder in ein bestehendes Netzwerk **eingebettet** sind,
- ein **neues Netzwerk** schaffen oder **neue Outputs** auslösen (Schneeballeffekt).

Die Evaluation ist benutzerorientiert vorgegangen, wobei alle Beteiligten an den Themen der Evaluation und der laufenden Validierung der Resultate mitwirkten.

Nach einer eingehenden Lektüre der Berichte und Daten über die Outputs des AP erarbeiteten wir ein **Klassifikationssystem** für den gesamten Output des Programms: Es wurden fünf **Arten von Outputs** definiert: **Materialien (M)**, **Projekte (P)**, **Weiterbildung (WB)**, **Forschung (F)** und **PR (PR)**.

Dann wurde ein **Raster** entwickelt, um jeden einzelnen Output in geraffter Form zu analysieren und zu beschreiben. Aus der zu jedem Output vorhandenen Dokumentation wurden Informationen zur systematischen Beschreibung aller Outputs entnommen: Art, Herkunft, Thema, Zielgruppe, Absichten, Zielsetzungen usw. Dieser Raster diente zur **Einzelanalyse** der Outputs. Insgesamt wurden 46 Outputs aus der Zeit vom 1. April 1994 bis zum 30. Juni 1997 analysiert.

Anhand der ausgefüllten Raster wurden sechs **Querschnittanalysen** von sämtlichen Outputs erstellt. Diese weiter unten beschriebenen Analysen erlaubten uns, das Datenmaterial im Hinblick auf folgende Fragen zu sichten: "Wurde die betreffende AP-Aktivität landesweit oder regional durchgeführt? Wie hat sich die Art der Programmaktivität im Laufe der Zeit verändert? Wie wurden die finanziellen Mittel auf die verschiedenen Aktivitäten verteilt? Wie lauteten die Hauptthemen des Programms? An welche Gruppen richtete sich das Programm? Welche Kommunikationskanäle wurden benutzt?" usw.

### Querschnittanalysen

- **geografische Verteilung** (landesweit oder regional, Region, grössere Städte);
- **chronologische Verteilung** (Beginn und Abschluss der Aktivität);
- **Thematischer Schwerpunkt** (HIV-Prävention, sexuelle Gesundheit oder Gesundheit von Frauen);
- **zielgruppenspezifische Verteilung** (Allgemeinbevölkerung, Gesundheitsfachleute, Einzelpersonen oder Gruppen);
- **Verteilung nach Höhe des Budgets**;
- **benutzte Verteilkanäle und geschätzte Zahl der erreichten Personen.**

Um zusätzliche Informationen zu gewinnen, wurden nach der Outputanalyse **sechzehn Interviews** zu **elf ausgewählten Outputs** durchgeführt. Diese Outputs wurden nach festgelegten Kriterien ausgewählt, mit dem Ziel eine repräsentative Auswahl für die verschiedenen **Outputarten** sicherzustellen. Die in den Interviews angesprochenen Themen wurden anhand der Fragen bestimmt, die sich während der Erarbeitung der Evaluationsfragen ergeben hatten (z.B. die Förderung der geschlechterspezifischen Denkweise; was bliebe übrig, wenn man das Programm abbrechen würde). Man befragte zudem **vier Entscheidungsträger**. Ziel dieser Interviews war es, verschiedene Perspektiven für die Nachfolgearbeit des AP herauszukristallisieren.

## Übersicht über die Methodik

Daten	Aktivität
10. Februar - 10. April 1997	Konsensprozess
10. April 1997	Konsenstreffen
Juni - August 1997	Rasteranalyse und Kategorisierung der Outputs (M, P, WB, F, PR) n = 46
August - Oktober 1997	6 Querschnittanalysen der Outputs
August - Dezember 1997	Fallstudien und 16 Interviews zu 11 ausgewählten Outputs
4. November 1997	Feedbacktreffen
Februar - März 1998	Interviews mit 4 Entscheidungsträgern
31. März 1998	Zustellung des Berichtentwurfs an die betreffenden Personen

## ERGEBNISSE

### Welchen Output hat das Programm erbracht?

Eine Übersicht über alle Outputs findet sich auf Seite 15. **Der im Text nach jedem Output angegebene Code ist in dieser Übersicht kurz beschrieben.**

Aus dieser Übersicht lässt sich ersehen, dass das Programm eine breite Palette von Aktivitäten umfasste, und dass die verschiedenen **Outputarten** ein ausgewogenes Verhältnis aufwiesen.

Im folgenden werden die verschiedenen **Kategorien von Outputs** anhand von **Beispielen** vorgestellt.

---

**Materialien (M)** Output in Form von konkreten Produkten (z.B. Broschüren) zur Information von bestimmten Zielgruppen  
10 Outputs

- Das Falblatt "Die 6 wichtigsten Fragen von Frauen zum Thema HIV/Aids" (M1), welches in bisher zwei Auflagen gedruckt wurde (Deutsch: 100'000, Französisch: 60'000, Italienisch: 20'000) und eine grosse Verbreitung gefunden hat.

- Das "Necessaire" (M3), ein Täschchen für junge Frauen, welches Platz für Pille, Kondom und andere Utensilien sowie eine Informationsschrift mit den Schwerpunktthemen Schwangerschaftsverhütung und HIV-Prävention bietet und jetzt über Apotheken, Arztpraxen und Beratungsstellen vertrieben wird.
- Die Konsenserklärung (M10) zur "Integration von Kontrazeption und HIV/STD-Prävention bei Mädchen und jugendlichen Frauen", welche von Expertinnen und Experten erarbeitet wurde.
- Das "Drehbuch für einen Film mit Begleitmaterial zum Thema Aids, Kommunikation, Prävention" (M4), welcher für den Einsatz in Beratungsarbeit oder Schulunterricht produziert wird.

---

**Projekte (P)**  
11 Outputs

Output in Form von Feldarbeit für bestimmte Zielgruppen (ausgenommen Ausbildungskurse für Fachleute). Zu dieser Kategorie gehören auch Outcome-evaluationen von einzelnen Projekten

- 
- Das Projekt "Frau und Aids" (P4), welches im Kanton St. Gallen in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe und der Frauenzentrale öffentliche Veranstaltungen und Kurse initiierte, die von mehr als 20 Medienberichterstattungen begleitet waren.
  - Das Projekt "Jugendtreffpunkte - Mädchen - Gesundheit" (P6) in Basel-Stadt, welche die Mädchenarbeit in Jugendzentren verstärkte und damit Reaktionen bei den männlichen Jugendlichen hervorrief, so dass im Folgeprojekt "Jugendtreffpunkte - Gesundheits- und Sexualerziehung" (P8) im Kanton Basel-Land Veranstaltungen für beide Geschlechter durchgeführt wurden.
  - Die Projekte "Gesundheitskurse für türkische Frauen" (P12) in Winterthur oder "Entrelaçar" (P2) in Lausanne.

---

**Weiterbildung (WB)**  
8 Outputs

Output zur Erhöhung der Kompetenzen von Fachleuten und MediatorInnen

---

- Die "MediatorInnenausbildung" (WB2) für die deutschsprachige Schweiz, die die Bildung eines Teams von Mediatorinnen und die Erarbeitung eines Kurspaketes zum Inhalt hatte, welche jetzt in Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen in verschiedenen Städten der Deutschschweiz angeboten wird.
- Die Weiterbildung für Familienplanungs- und Sexualberatungsstellen "Ressources en santé sexuelle accessible partout" (WB5), welche in Zusammenarbeit mit ASPFES zuerst für die französischsprachige, später auch für die deutschsprachige Schweiz konzipiert wurden.
- Die "Ausbildung von Mediatorinnen in verschiedenen professionellen Bereichen" (WB4), die im Kanton Tessin für Sozialarbeiterinnen in Frauenhäusern, für Haushaltshilfen und Gemeindefrankenschwestern, Beraterinnen der Leche Liga und freiwillige Mitarbeiterinnen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen durchgeführt wurden.

**Forschung (F)**  
6 Outputs

Output zur Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnisse über Frauenanliegen im Handlungsfeld HIV/Aids. Zu dieser Kategorie gehören auch die Bedarfserhebungen

- Die Studie "Geschlechtsunterschiede im Krankheitsverlauf: Analyse der Schweizerischen HIV-Kohortenstudie" (F2), deren Ergebnisse in der Schweiz. Med. Wochenschr. 1996; 126: 2234 - 2236 publiziert wurden.
- Die Bedarfserhebung zur "Broschüre für Lesben und bisexuelle Frauen" (F5).

**PR (PR)**  
11 Outputs

Output, welcher dazu dient, das Programm bekannt zu machen. Dazu gehört auch die wissenschaftliche Aufbereitung (z.B. Präsentationen an Konferenzen sowie Publikationen)

- Die Broschüre "Gesundheit von Frauen - Schwerpunkt HIV-Prävention" (PR2), welche ausführliche Informationen zum Aktionsprogramm enthält.
- "Beiträge in Presse, Radio und Fernsehen" (PR5), welche sich an die allgemeine Bevölkerung richteten.
- "Publikationen für Professionelle" (PR7), welche sich an ein berufsspezifisches Zielpublikum wendeten wie Ärztinnen und Ärzte, Pflegepersonal, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etc.
- "Referate und Teilnahme an internationalen und nationalen (regionalen) Kongressen" (PR8a und 8b), die sich vorwiegend an ein wissenschaftlich und fachlich interessiertes Publikum wendeten.

## Querschnittanalysen

Die Querschnittanalysen erbrachten Informationen bezüglich der Ausgewogenheit des Gesamtoutputs gemäss 6 definierter Variablen; hierzu einige markante Beispiele:

- **Geografische Verteilung**  
Etwas weniger als die Hälfte (22) der Outputs hatte eine nationale Reichweite. Bezüglich der einzelnen Regionen wurde festgestellt, dass der deutschsprachige und der italienischsprachige Landesteil mehr vom Programm profitieren konnten als die französischsprachige Schweiz.
- **Chronologische Verteilung**  
Während der Dauer des Programms hatten die einzelnen Outputarten nicht immer den gleichen Stellenwert. Die Forschung war in der Anfangsphase wichtig, wurde später nach einem BAG Entscheid nicht mehr als prioritär angesehen, während die Weiterbildungsangebote erst in der zweiten Programmhälfte zum Zuge kamen.
- **Thema**  
Die Hälfte der Outputs (22) war der sexuellen Gesundheit gewidmet, etwa ein Drittel (15) betraf vorwiegend das Thema HIV/Aids und etwa ein Fünftel (9) die Gesundheit von Frauen.
- **Zielgruppenspezifische Verteilung**  
Bezüglich der Zielgruppen war der Grossteil der Outputs (19), vorwiegend in Form von Projekten und Materialien, an umschriebene Gruppen gerichtet (z.B. an junge Frauen). Rund ein Drittel der Outputs (15) richtete sich an Fachleute oder MediatorInnen, mehrheitlich in Form von Weiterbildungsangeboten, und etwa ein Viertel (12) zielte auf die allgemeine Bevölkerung, hauptsächlich in Form von PR-Arbeit.
- **Verteilung nach Höhe des Budgets**  
Etwa ein Drittel (16) der Outputs wurde zusammen mit anderen Quellen finanziert. Unter Ausschluss der Lohnkosten lautete die Rangfolge der verschiedenen Outputarten nach Ausgabenhöhe wie folgt: Materialien, Weiterbildung, Projekte, Forschung und PR. Der Finanzbedarf für die einzelnen Outputs variierte zwischen 100 CHF (PR6) und 282'000 CHF (M3), während die meisten Outputs im Bereich von 5'000 - 40'000 CHF lagen.
- **Benutzte Verteilkanäle und geschätzte Zahl der erreichten Personen**  
Den jeweiligen Zielgruppen angepasst wurden diverse Kommunikationskanäle genutzt (Broschüren, Film, Theater, kleine Arbeitsgruppen und Weiterbildungskurse, Medien, öffentliche Debatten)

## NACHHALTIGKEIT UND IMPACT

**Bezüglich der Nachhaltigkeit der vom BAG finanzierten Pilotprogramme:**

- **Was bleibt nach dem seit fast vier Jahren laufenden Aids-Präventionsprogramm für Frauen bestehen?**
- **Wodurch wird Nachhaltigkeit begünstigt?**
- **Wodurch wird Nachhaltigkeit behindert?**

Nachfolgend geben wir Beispiele für Outputs, die nach Abschluss des Programms weiterbestehen und weiterwirken werden. Diese sind den in der Methodik beschriebenen Kategorien von nachhaltigen Aktivitäten und Ideen zugeordnet. Obschon die Evaluationsfragen die **Nachhaltigkeit** in den Mittelpunkt stellten, gilt es zu beachten, dass dieser Punkt zu Beginn des Programms weniger relevant war, da damals die **frauenspezifischen Überlegungen und Aktivitäten** noch neu und demzufolge wichtiger waren. Gemäss den befragten Personen hat das AP dazu beigetragen, dass sich die Ideen und Denkweisen in die gewünschte Richtung entwickelten, doch ist dieser Prozess noch nicht verankert und erfordert noch vermehrte Förder- und Unterstützungsmassnahmen.

### ■ **Outputs, die nach der Pilotphase oder der Startfinanzierung weiterbestehen**

Mehrere vom AP finanzierte Outputs konnten dank externer Finanzierungsquellen erfolgreich weitergeführt werden. Ein Projekt mit jungen Leuten, welche die Jugendzentren frequentieren [P8], erhielt später kantonale Unterstützung (im Gesamtbericht als Fallstudie vorgestellt). Zwei weitere Projekte wurden vom AP im Rahmen eines weitergehenden Unternehmens unterstützt: beim Projekt 'Media' [WB3] trugen die Mittel des AP dazu bei, zusätzlich frauenspezifische Aspekte in ein Programm für intravenöse Drogenkonsumierende einzubringen. Und für das 'Entrelaçar, Modellprojekt für portugiesische Frauen' [P2] gelang es, kantonale finanzielle Unterstützung sicherzustellen, nachdem die AP-Finanzierung abgeschlossen war (im Gesamtbericht als Fallstudie vorgestellt). Mehrere Materialien wurden mit Mitteln aus dem AP konzeptualisiert, dann anderswo produziert und verteilt [M1, M2, M3, M8, M9]. Das Drehbuch für einen Aids-Präventionsfilm [M4] wurde teils vom AP, teils vom BAG-Projekt "Schule und Gesundheit" finanziert; an der Produktion des Films beteiligt sich nebn dem BAG auch die Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung. Zwei Broschüren oder Kapitel von Broschüren, die von Mitgliedern des AP geschrieben wurden [M8, M9], werden von anderen Institutionen produziert und verteilt. Zu den AP-Aktivitäten gehörte auch die Konzeptualisierung von Weiterbildungskursen Mediatorinnen [WB2]; die ersten fünf Kurse wurden vom AP durchgeführt, die Fortsetzung dieser Arbeit wird von der Stiftung für Gesundheitsförderung unterstützt und einzelne Kursangebote wurden von einer anderen Trägerschaft übernommen.

### ■ **Outputs, die Produkte schaffen, welche andauern, erneuerbar sind und von anderen benutzt werden können**

Die vom AP ins Leben gerufene ExpertInnengruppe für den Konsensus über Kontrazeption und HIV/Aids-Prävention [M10] wird auch nach Beendigung des Programmes weitergeführt. Dieser AP-Output wurde von einer Reihe anderer AP-Aktivitäten initiiert und begleitet (eine Sekundäranalyse und eine Studie der Literatur über Jugendliche, Kontrazeption und Präservative [F3] sowie ein Expertentreffen zu diesem Thema [WB7]). Andere Produkte des AP wie Materialien und Filme [M1, M2, M3, M4, M5, M8, M9, M10] werden unabhängig vom Programm weitergeführt. Etwas, das möglicherweise von Fachleuten ausserhalb des AP genutzt werden könnte, ist das Ressourceninventar [M7]. Dieses Instrument ist jedoch bisher vorwiegend von den direkt mit dem AP in Verbindung stehenden Personen verwendet worden. Weiterbildungskurse, Methoden und Erkenntnisse aus den Pilotprojekten [P6, P8] können im Prinzip auch anderswo angewendet werden.

### ■ **Outputs, die in eine bestehende Struktur, Organisation oder ein bestehendes Netzwerk eingebettet sind**

Mehrere Projekte und Weiterbildungsprogramme des AP entstanden in bereits bestehenden Strukturen oder Netzwerken oder wurden später in diese eingegliedert, beispielsweise die Projekte mit portugiesischen und mit türkischen Frauen [P2, P12], mit drogeninjizierenden Menschen [P5, WB3] und mit jungen Leuten [P6, P8]. Andere wurden in Netzwerke von Fachleuten integriert, die in Themenbereichen wie demjenigen der sexuellen Gesundheit tätig sind (ASPFE [WB5]). Weiterbildungskurse des AP wurden in die Berufsbildungswege aufgenommen [WB2b, WB4b]. Die meisten der im Rahmen des AP kreierte Materialien sind von anderen Institutionen übernommen

worden ('Die 6 wichtigsten Fragen' [M1] wurde von Aids Info Docu übernommen und in einer Ärztezeitschrift beigelegt, die Broschüren 'OK Ragazze/Ho les filles' [M2] wurden von diversen kantonalen Gesundheits- und Jugenddiensten sowie Aidshilfen übernommen).

### ■ **Outputs, die ein neues Netzwerk schaffen oder neue Outputs auslösen (Schneeballeffekt)**

Ein nachhaltiger Output kann auch etwas Neues schaffen, beispielsweise ein neues Netzwerk wie jenes zur Integration von Kontrazeption und HIV-Prävention [WB7]. Typische Schneeballaktivitäten sind solche mit MediatorInnen [P5, WB2b, WB3, WB4], die geschult werden, um ihr Wissen an andere weiterzugeben. Eine Informations- und Arbeitstagung für Fachleute [WB1] zog eine Reihe von Informationssitzungen für Mädchen "Close to Risk" nach sich [P3]. Erfolgreiche Arbeit mit einzelnen Gruppen führten zu entsprechenden Anfragen seitens anderer Gruppen, insbesondere im Tessin [WB4a,b,c,d,e,f]. Ein regional durchgeführtes Projekt führte dazu, dass auch andere Fachleute ähnliche Aktivitäten initiieren wollten [P6, P8].

Folgende Punkte erwiesen sich als **günstige bzw. hinderliche Faktoren für die Nachhaltigkeit eines Programms**.

<b>Günstige Faktoren</b>		<b>Hinderliche Faktoren</b>
Nachhaltigkeit als Ziel bei Beginn der Programmplanung formulieren	↔	Nachhaltigkeit als Ziel erst kurz vor Auslaufen der Finanzierung berücksichtigen  Zeit- und Ressourcenmangel
Aktivitäten delegieren	↔	alle Aktivitäten finden unter der Leitung des Programmes statt
Feldprojekte lokal durchführen (Kantone)	↔	Feldprojekte von ausserhalb leiten (auf nationaler Ebene)
Auf festgestellte Bedürfnisse eingehen		
In einen bereits begonnen Prozess investieren		
Bestehende Kanäle nutzen	↔	Schwierigkeiten bei der Identifizierung geeigneter Partner
Neue Bedürfnisse erkennen und integrieren		
Neue Prozesse und Kanäle schaffen	↔	Bürokratie
Gutes Management	↔	Ungenügende Unterstützung der vor Ort tätigen Personen
Ortskundige Personen anstellen		
Gemeinsame Ziele, Synergien	↔	Konkurrenz, mangelnde Zusammenarbeit, Uneinigkeit bezüglich den Zielen
Tatendrang (Dynamik)	↔	Entmutigung, Burnout
Öffentliche Anerkennung eines guten Produkts	↔	Geringe öffentliche Beachtung eines guten Produkts
Klar identifizierbare zentrale Koordinationsstelle	↔	Keine klar identifizierbare Anlaufstelle für Anliegen und Fragen

## EMPFEHLUNGEN

Die nachfolgenden inhaltlichen Ausführungen beziehen sich speziell auf die **Gesundheit von Frauen in Zusammenhang mit der Aids-Prävention**. Die späteren Abschnitte, beginnend mit der **Nachhaltigkeit**, beinhalten **Schlussfolgerungen und prinzipielle Empfehlungen**, die auch für andere Präventionsprogramme zur Anwendung kommen können.

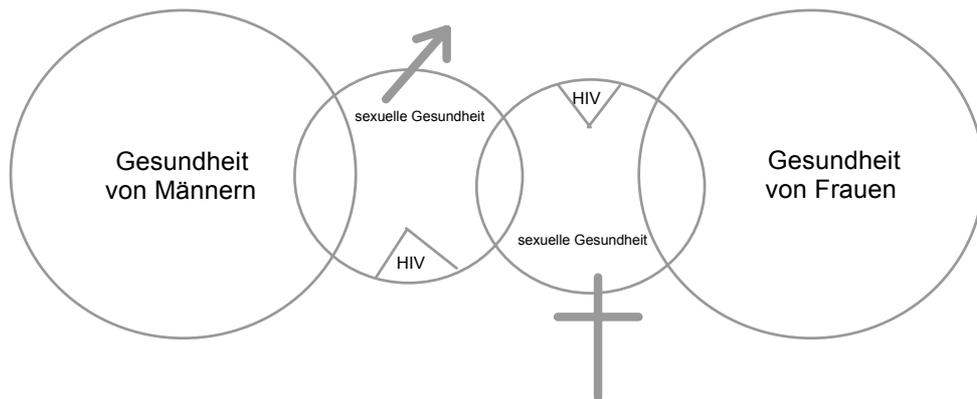
**Welche Lehren lassen sich aus diesem Programm für andere Gesundheitsprogramme für Frauen ziehen?**

## INHALTE BEZÜGLICH HIV/AIDS, SEXUELLE GESUNDHEIT UND GESUNDHEIT VON FRAUEN

### ■ Prioritäten in bezug auf Inhalte

- Es geht nicht um eine Wahl zwischen frauenspezifischer HIV-Prävention, Förderung der sexuellen Gesundheit oder Gesundheit von Frauen allgemein. Alle drei Ansätze sind wichtig und eng miteinander verknüpft (siehe nachstehende Grafik). Mit der Zeit soll frauenspezifische HIV-Prävention jedoch, in die Angebote zur Förderung der sexuellen Gesundheit integriert werden, was einem Normalisierungsprozess entspricht. Sexuelle Gesundheit umfasst dabei die verschiedenen erwähnten Themen und basiert auf einem geschlechterspezifischen Ansatz.
- Die beiden Themen, sexuelle Gesundheit und Gesundheit von Frauen sollen parallel weiterverfolgt werden. Für die Finanzierung sollen neben Geldern aus dem Aidspräventionskredit auch andere Quellen beigezogen werden.
- Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes wurden anschliessend an das Aktionsprogramm 1994-1997 zwei Verträge von weniger umfassendem Ausmass abgeschlossen. Der eine (Februar bis August 1998) beinhaltet die Unterstützung der Nachhaltigkeit einer Auswahl von Outputs des AP, der andere die konzeptionelle Arbeit für eine Frauengesundheitspolitik. Obwohl der oben erwähnte Normalisierungsprozess läuft und die HIV-Prävention zukünftig in die Förderung der sexuellen Gesundheit integriert werden soll, sind vorerst noch finanzielle, konzeptionelle und personelle Mittel (z.B. Koordinations- und Anlaufstelle, Fachgruppe) notwendig, um die frauenspezifische HIV-Prävention während der Normalisierungsphase zuzustützen und langfristig dauerhaft zu etablieren.

## Interaktionen zwischen den Programmt Themen



### ■ Zielgruppen

- Es sollen nicht erreichte Zielgruppen definiert und verantwortliche Ansprechpartner identifiziert werden.
- Bei einer Weiterführung der Arbeit des Aktionsprogramms - in welcher Form auch immer - sollen Überlegungen zum Einbezug beider Geschlechter gemacht werden (z.B. Arbeitsgruppe, Koordinations- und Anlaufstelle auch für mÄnnerspezifische Arbeit).

**Welche Lehren lassen sich aus diesem Programm für andere nationale Gesundheitsprogramme ziehen?**

## NACHHALTIGKEIT

### ■ Strukturen

- Um die Wirkung des bisherigen Aktionsprogramms nachhaltig zu unterstützen und das Erreichte nicht zu gefährden, braucht es auch mittel- und langfristig eine klar identifizierbare Struktur (Anlaufstelle), welcher für ihre Aufgabe entsprechende Ressourcen (personell und materiell) zur Verfügung stehen.

### ■ Absender

- Bei einem nationalen Programm muss eine klar identifizierbare Anlaufstelle geschaffen werden, welche auch als eindeutiger Absender von Botschaften und Outputs erkennbar ist.

## ■ **Zugänglichkeit von Knowhow**

- Zur Unterstützung der Nachhaltigkeit eines nationalen Programms sollen die fortgesetzte Zugänglichkeit zum erarbeiteten Knowhow in die Planung miteinbezogen und entsprechende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

## ■ **Netzwerke**

- Für den Erfolg eines nationalen Programms im Sinne der Nachhaltigkeit ist die Schaffung von neuen und die Unterstützung von bestehenden Netzwerken zentral. Es sollen dafür geeignete Vorgehensweisen definiert werden, um Netzwerke zu pflegen, wofür wiederum Ressourcen, vor allem personeller Art vorhanden sein müssen.

## ■ **Definition von Kriterien**

- Bei einem nationalen Programm soll bei der Planung die erwünschte Nachhaltigkeit definiert werden.

# RAHMENBEDINGUNGEN

## ■ **Zeitliche Dimension eines Programms**

- Der zeitliche Rahmen für ein nationales Programm, welches gleichzeitig auf einer oder verschiedenen Ebenen (inhaltlich, strukturell) eine Innovation darstellt, sollte nicht unter fünf Jahren liegen.

## ■ **Aufgabenteilung national, kantonal resp. regional**

- Bei einem nationalen Programm ist die Art und Weise des Einbezugs der Kantone von Anfang an festzulegen.
- Auf nationalem Niveau sind grundsätzlich folgende Aufgaben angesiedelt: Forschung; Knowhow zugänglich machen (Unterlagen, Konzepte, Informationen); Konsensus über Policy, Strategie und Methoden; Netzwerke zwischen Professionellen des gleichen Arbeitsfeldes; Lancierung von neuen Ideen, Erfahrungsaustausch unter Projektverantwortlichen, Lancierung von Pilotprojekten; Koordination aller Bemühungen, Steuerung über finanzielle Mittel.
- Auf kantonalem resp. regionalem Niveau sind grundsätzlich folgende Aufgaben angesiedelt: Umsetzung der konkreten Aktivitäten; kulturelle Adaptation von Projekten, Materialien und Informationen; Einbezug der regionalen und lokalen Institutionen und Professionellen; Netzwerkpflge im kleinräumigen Bereich.

## ■ Zielvereinbarungen

- Zu Beginn eines Programms sollen konkrete, den vorhandenen Ressourcen angemessene und realisierbare Ziele vereinbart werden. Hilfreich kann dabei die Formulierung von Erfolgskriterien je Ziel, allenfalls auch von Abbruchkriterien sein.

## ■ Evaluation

- Bei einem nationalen Programm, insbesondere wenn es sich um ein innovatives Pilotprogramm handelt, sollen die EvaluatorInnen von Anfang an, möglichst bereits anlässlich der Zielvereinbarungen zwischen BAG und Programm, einbezogen werden. Die Evaluation soll prozessbegleitend sein und so der Steuerung des Programms dienen.

# ORGANISATION UND STRUKTUREN

## ■ Einbezug der Landesteile

- Bei einem nationalen Programm sollen alle drei Landesteile auch auf struktureller Ebene eingebunden und jeweils die institutionelle Verankerung sichergestellt werden.

## ■ Rollen und Kompetenzen

- Bei einem nationalen Programm sollen die Rollen und Kompetenzen der einzelnen Organisationseinheiten klar definiert und schriftlich - sei es im Vertrag oder in einem Anhang zum Vertrag - festgehalten werden.
- Die Vor- und Nachteile, ein Mandat an zwei Institutionen zu erteilen, sollen sorgfältig abgewogen werden.

# PERSONAL

## ■ Auswahl

- Bei einem nationalen Programm sollen vor der Personalauswahl Anforderungsprofile erstellt werden. Interdisziplinarität soll dabei nicht nur in rein fachlicher Hinsicht berücksichtigt werden, sondern auch Managementfähigkeiten und Stärken in politisch-strategischem Denken müssen zur Verfügung stehen.
- Das Beherrschen der deutschen und französischen Sprache soll ebenfalls zu den Voraussetzungen gehören.

## ■ **Beschäftigungsgrad**

- Bei einem nationalen Programm soll der Beschäftigungsgrad der Mitarbeiterinnen nicht unter 50% betragen.
- Der Frage der Kontinuität der involvierten Fachpersonen soll dabei besondere Beachtung zukommen.

## ZUGANG

### ■ **Breite des Zugangs**

- Bei einem nationalen Programm ist ein breiter Zugang wünschenswert, um möglichst viele Menschen über die ihnen zugänglichen Kanäle zu erreichen.
- Entsprechend den vorhandenen Ressourcen sollen aber Prioritäten gesetzt werden.

### ■ **Aktiv versus reaktiv**

- Bei einem nationalen Programm sollen zu Beginn Abmachungen über das Ausmass der aktiven gegenüber der mehr reaktiven Rolle eines Programms getroffen werden.

## Übersicht über Outputs

Code	Materialien	Code	Materialien
M - 1	Broschüre: 6 Fragen	M - 6	Radioprogramme
M - 2	Broschüren: "OK Ragazze" und "Ho les filles"	M - 7	Inventar frauenspezifischer Informationskanäle & Beratungsangebote
M - 3	Projekt "Nécessaire"	M - 8	Broschüre für Lehrlinge
M - 4	Drehbuch für den Film "Affairen"	M - 9	Präventionsbroschüre "edel"
M - 5	Broschüre für Lesben und bisexuelle Frauen	M - 10	Konsens, Kontrazeption + HIV/AIDS- Prävention

Code	Projekte	Code	Projekte
P - 1	"FrauenOASE" Geschützter Raum für Frauen aus der Drogenszene	P - 7	Jugendzentren, Theater und Diskussionen
P - 2	"Entrelaçar" Modellprojekt: Portugiesische Frauen	P - 8	Jugendzentren: geschlechterspezifische Veranstaltungen, Animatorenweiterbildung
P - 3	Mädchen "Close to Risk"	P - 9	Diskussionen mit Eltern
P - 4	St. Gallen "Frau und AIDS" (Landfrauen)	P - 11	Treffpunkte für Aupair-Mädchen
P - 5	Mediatorennen, Drogenkonsumentinnen	P - 12	Gesundheitskurse für türkische Frauen
P - 6	Jugendzentren: "Mädchen und Gesundheit"		

Code	Weiterbildung	Code	Weiterbildung
WB - 1	Information und Netzwerkarbeit für Fachleute	WB - 5	Netzwerkaufbau, Fachleute für sexuelle Gesundheit (ASPFES) Phase I
WB - 2	Kurse für Mediatorennen und Kurspaket		ASPFES Weiterbildung, Phase II
WB - 3	Ausbildung Mediatorinnen, Drogenkonsumentinnen	WB - 6	Workshop, Sozial- und Jugendarbeiter/innen
WB - 4	Ausbildung Mediatorinnen (Gesundheitsfach)	WB - 7	Expertentreffen: Kontrazeption + HIV-Prävention für junge Frauen
a	Freiwillige, Frauenhäuser		
b	Krankenschwestern in Ausbildung	WB - 8	Meeting über geschlechterspezifische Forschung
c	Beraterinnen der La Leche League		
d	Freiwillige, Spitalangestellte		
e	Haushilfen		
f	Freiwillige, Vereinigungen		

Code	Forschung	Code	Forschung
F - 1	Gesundheit und 20-Jährige, Sekundäranalyse	F - 4	Bedarfserhebung + Machbarkeit: Projekt 'Nécessaire'
F - 2	Geschlechtsspezifische Differenzen bei der HIV-Entwicklung, Sekundäranalyse	F - 5	Bedarfserhebung + verfügbare Informationswege: Broschüre für Lesben und bisexuelle Frauen
F - 3	Jugendliche, Verhütung und Präservative Sekundäranalyse + Literaturstudie	F - 6	Bedarfserhebung + Machbarkeit: "Verfügbare Informationswege für sexuelle Gesundheit"

Code	PR	Code	PR
PR - 1	Pressekonferenz (8.11.1995) + Informationen	PR - 7	Fachpublikationen
PR - 2	Infobroschüre zum Programm.	PR - 8a	Präsentationen: Nationale Konferenzen
PR - 3	Präventionsfachfrauen: Workshop (Frauen und Gesundheit: von der Idee zur Tat)	PR - 8b	Präsentationen: Internationale Konferenzen

<b>PR - 4</b>	Informationsveranstaltung für Frauen, Allgemeinbevölkerung	<b>PR - 9</b>	Informationsstand, Konferenz des Krankenpflegepersonals
<b>PR - 5</b>	Medienarbeit zum Programm	<b>PR - 10</b>	PR-Konzept
<b>PR - 6</b>	Infostand, Tag der offen Tür (Spitäler)	<b>PR - 11</b>	Broschüre mit Beschreibung des Programms

---